Das Donezbecken im Sturmangriff

Gewaltige Steigerung der Kohlenförderung — Neue Schächte im Betrieb — Massenzustrom zur Partei Lenins

Moskau, 26. Oktober. Die Schächte des Stalinner Rayons (Donezbecken) bereiten sich auf die Feier des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution vor. Am 7. Oktober wurden im Stalinner Rayon vier neue Schächte, die eine Jahresproduktion von 500 000, 80 000, 400 000 und 1 Million Tonnen haben, in Betrieb gesetzt. Zum 14. Jahrestag der Oktoberrevolution muß außerdem die Rekonstruierung der anderen Schächte beendet sein. Nach der Rekonstruierung wird einer dieser Schächte seine Produktion von 850 Tonnen auf 1800 Tonnen täglich steigern, ein anderer von 300 auf 1000 Tonnen.

Die Produktion des Donezbeckens nähert sich immer mehr den Planziffern. Am 23. Oktober erreichte die Kohlenförderung die Rekordziffer von 135 000 Tonnen. Diese Ziffer wurde inzwischen bereits wieder überholt.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Oktoberfeier reichen viele Stoßarbeiter Gesuche um Aufnahme in die Kommunistische Partei und in den Kommunistischen Jugendverband ein. In den letzten Tagen sind auf einem Schacht 211 Gesuche um Aufnahme in die Partei und 120 um Aufnahme in den Kommunistischen Jugendverband eingelaufen.

Im Zusammenhang mit der starken Zunahme der Kohlenförderung im Donezbecken, das bisher aus vielen Ursachen im Rückstand geblieben war, schreibt die „Prawda":

„Das Donezbecken schreitet vorwärts. Es hält jetzt scharfen Kurs auf die hundertprozentige Erfüllung seines Planes. Es sind schon nicht mehr einzelne, sondern Dutzende von Schächten, die systematisch ihren Tagesplan erfüllen."

Die „Prawda", die nach den Ursachen dieses Umschwunges in der Arbeit fragt, antwortet, daß dieser Umschwung das Ergebnis der in den vorgeschrittenen Schächten schon begonnenen Durchführung der historischen Weisungen Stalins über die Liquidierung der ungesunden Lohnausgleichstendenzen, über die Befestigung der Betriebsführung, die Verbesserung der materiellen und sozialen Lage der Werktätigen usw. ist.

Der „Prawda" zufolge hat das Donezbecken gegenwärtig günstige Aussichten für eine weitere Entwicklung seiner Kohlenförderung. Die technische Ausrüstung der Schächte ist bedeutend größer als im Vorjahre. Gegenwärtig gibt es 1100 schwere Bohrmaschinen, die die Hauptmasse der auf maschinellem Wege gewonnenen Kohle des Donezbeckens geben, gegenüber 920 im Vorjahre. Die Zahl der Schrämmhämmer stieg von 2100 auf 3750. Auch die Strombelieferung hat sich sehr verbessert. Das Kraftwerk von Sierowka, das die Hauptelektrizitätsquelle des Donezbeckens ist, leistet dreimal mehr als im Vorjahre.

Die materielle und soziale Lage der Bergarbeiter des Donezbeckens hat sich merkbar gebessert. Die Löhne sind gestiegen, die Belieferung der Arbeiter mit Industriewaren und Nahrungsmitteln wurde beträchtlich verstärkt. Auch die Wohnverhältnisse bessern sich usw. In letzter Zeit wurden 67000 neue Bergarbeiter aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion im Donezbecken angesiedelt.

Die „Prawda" fordert die Donezbergarbeiter auf, den Umschwung zu befestigen, die Kohlenförderung noch weiter zu steigern und mit der Rückständigkeit des Donezbeckens Schluß zu machen. Sie schließt mit folgenden Sätzen:

„Der 14. Jahrestag der Oktoberrevolution steht bevor. Das ganze Land bereitet sich mit revolutionärem Enthusiasmus auf den Roten Tag des internationalen Proletariats vor. Hunderte sozialistischer Werke und Fabriken werden an diesem Tage über die Ausführung der bolschewistischen Industrie- und Finanzpläne Bericht erstatten. Bergarbeiter des Donezbeckens, kämpft für eine hundertprozentige Durchführung des Planes zum 14. Jahrestag der Oktoberrevolution, damit die Sowjetregierung euch mit Stolz in den vorderen Reihen des großen sozialistischen Angriffes sehen kann."

Das rote Moskau

Das neue Zentralgebäude der Post, das im Rahmen des Fünfjahresplanes gebaut wurde, ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Es ist nicht nur nach außen hin ein moderner Bau, sondern hat alle technischen Einrichtungen einer modernen postalischen Anstalt.

Briefe aus dem befreiten Land

Ein russischer Bauer schreibt:

Im nachfolgenden bringen wir einen Brief, den der sowjetrussische Bauer Wassily Stephanowitsch Postoloff nach Deutschland geschrieben hat. Wie viele russische Soldaten war er während des Weltkrieges in deutscher Kriegsgefangenschaft. In einem Dorf bei Celle in der Prov. Hannover hat er bei einem deutschen Bauer gearbeitet und gewohnt. An diesen Bauer ist der Brief gerichtet, der einfach und für sich selbst sprechend vom Leben der russischen Bauern von heute berichtet:

„Ich sende Euch, mein lieber Freund Wilhelm Helems und Ihrer Frau meine besten Grüße und bitte Euch, meinem ehemaligen Wirt, Friedrich Thomas, bei welchem ich als Gefangener lebte, auch meinen Gruß zu übergeben. Ich will Euch den Eindruck beschreiben, den ich hatte, als ich nach 5jähriger Gefangenschaft nach Rußland zurückkehrte.

Ich kam im Jahre 1920 und fand meine Familie gesund, aber meine Wirtschaft ruiniert. Ich hatte eine Kleinwirtschaft, wie ich es Ihnen schon früher erzählt habe. Seit meiner Rückkehr im Jahre 1920 begann ich meine Wirtschaft wiederherzustellen und mit Hilfe des Staates, der den armen Bauern keine Steuer zahlen läßt, gelang es mir in kurzer Zeit. Ich führte meine Wirtschaft so, wie ich es in Deutschland gesehen habe und das Resultat war gut. Ich habe 5 Jahre auf dem Felde in Deutschland gearbeitet, manches dort gelernt und auch Euch, was ich wußte, gezeigt. Seit dem Jahre 1925 arbeite ich in einer Großlandwirtschaft. Wir, 200 Personen, haben eine Kommune gegründet und bearbeiten unsere Felder mit Landwirtschaftmaschinen. Wir haben 2 Traktoren und 20 Arbeitspferde. Die Arbeit ist leicht und angenehm. 560 ha bearbeiten wir ohne Mühe, denn eine Landwirtschaftsmaschine ersetzt viel Menschenkraft. Es würde mich sehr interessieren zu erfahren, wie bei euch die Landwirtschaft jetzt getrieben wird. Unsere Kommune besteht aus 42 Wirtschaften, aus denen zehn Landarbeiter sind, 23 Arm-Bauern, 18 Mittelbauern und 1 ehemaliger Pfaffe. Die Wissenschaft ist jetzt für uns zugänglich. Wir lernen, lernen und lernen. Alle Schulen sind für uns offen. Wir lernen, was wir wollen und zahlen nichts. Ich habe vier Söhne und drei Töchter. Zwei Söhne sind Jungkommunisten und eine Tochter Jungkommunistin. Die übrigen sind noch in der Schule. Ich bin der Leiter einer Werkstatt.

Ich bitte Euch, meine Freunde Helems und Thomas, schreibt mir von Euerem Leben.

Wassily Stephanowitsch Postoloff.
Meine Adresse: Woronesch, Redaktion „Kommuna", Internationales Büro. (Für W. Postoloff.)

Ein deutscher Arbeiter berichtet über einen historischen Tag:

Moskau, den 4. 10. 31.

Liebe Frieda und lieber Otto!

Ich möchte Euch anläßlich des 1. Oktober schreiben. Der 1. Oktober 1931 war ein historischer Tag in der Sowjet-Union. Zwei Riesenbetriebe, AMO und die Charkower Traktorenfabrik sind an diesem Tage in Betrieb gesetzt worden.

AMO wird jährlich 25 000 (fünfundzwanzigtausend) Lastautos liefern. Es ist das größte Lastauto-Werk der Welt. Das bis jetzt größte Lastautowerk in Amerika hat 12 000 jährlich hergestellt. Außer Lastautos wird AMO noch Autobusse herstellen. Dies ist das Anfangsprogramm fürs erste Jahr. Der Konstruktion nach ist das AMO-Modell das technisch Vollkommenste, was jetzt existiert.

AMO ist auf der Stelle gebaut worden, wo das russische Kapital auf Anweisung der Zarenregierung 1915 eine eigene „nationale Autoproduktion", um die Front zu versorgen, in Gang bringen wollte. Außer ungeheuren Bestechungsschwindeleien und stinkenden Korruptionsskandalen, sowie den Anzeichen einer zukünftigen Fabrik ist von der Autoproduktion nichts übrig geblieben. Und — erst angefangen 1924 — haben die AMO-Arbeiter es fertig gebracht, die Produktion von 16 Autos im Jahre 1930 auf 1100 Autos zu steigern. Das neue Werk soll bis Ende dieses Jahres noch 2200 Autos liefern.

Das Charkower Traktorenwerk wird im ersten Jahr fünfzigtausend Traktoren liefern. Ebenfalls Anfangsprogramm. Dies ist jetzt das dritte Traktorenwerk, welches in Betrieb ist. Es werden noch Traktoren- und Autowerke gebaut.

Lenin hat einmal gesagt: „Wenn wir erst einmal die Sowjet-Union aufs Auto und den Bauer auf den Traktor gesetzt haben, dann ist der Sieg unser." Auto und Traktor sind mit die entscheidendsten Waffen, die den Ueberbleibseln des Kapitalismus sowie der Rückständigkeit den letzten Stoß versetzen.

In der Industrie ist die Uebernahme der Betriebe nach der Machtergreifung im Gegensatz zur Landwirtschaft ein Kinderspiel. Die Arbeiter brauchen nur die Leitung zu übernehmen und die Saboteure zu liquidieren. Natürlich geht dies auch nicht so leicht. Opfer, Entbehrungen und Rückschläge muß man da schon in Kauf nehmen. Viel, viel schwieriger ist es aber in der Landwirtschaft. Hier gibt es eine Unmenge von Klein- und Zwergbetrieben, die nicht so ohne weiteres vergesellschaftet werden können. Hinzu kommt noch der jahrhundertalte Landhunger der armen Bauern, der sich anfangs der Revolution in einem hemmungslosen Aufteilen der großen Güter Luft machte.

Die Arbeiterklasse kann den Sieg nur halten, wenn sie die Klein- und Mittelbauern auf ihrer Seite hat. Die Agrarfrage kann nach der Machtergreifung nur im sozialistischen Sinne gelöst werden, d. h. Kollektivisierung. Zu Beginn der Revolution stand der konzentrierten Industrie mit der organisierten und kampfgeschulten Arbeiterschaft eine zerstreute Bauernschaft mit einer Unmenge von Klein- und Zwergbetrieben gegenüber, die „mehr Land" wollten und sich auch nahmen. An Kollektivisierung war garnicht zu denken, da auch die technische Grundlage dazu fehlte. Im Gegenteil — die großen Güter wurden meist auch zerstückelt, so daß der technische Rückstand durch die Vermehrung der Kleinbetriebe noch größer wurde.

Die Hauptaufgabe, die Kollektivisierung der Landwirtschaft und die Vernichtung der Kulaken als Rest der Kapitalistenklasse, konnte nur auf Grund der Mechanisierung vor sich gehen. Dadurch wird die Produktion ins Unermeßliche gesteigert und der Unterschied zwischen Stadt und Land, der im Kapitalismus niemals verschwinden wird, aufgehoben.

Die technischen Voraussetzungen für die Mechanisierung und Kollektivisierung der Landwirtschaft, d. h.: Eisen, Stahl, Kohle, Naphtha, Chemie und Elektrizität sind hier schon vorhanden und wachsen mit einem riesigen Tempo immer mehr. Die bisherigen Erfolge der Kollektivisierung haben schon jetzt die überwiegende Mehrzahl der Klein- und Mittelbauern zu begeisterten Anhängern der Kollektivgüter und zur festen Stütze der Sowjetmacht im Dorfe gemacht. Des Kulaken letzte Stunde hat geschlagen, d. h., daß dem Kapitalismus die letzte Stütze und der letzte Nährboden genommen ist.

Die steigende Nachfrage nach Arbeitern kann hier von der Landbevölkerung nur zum geringen Teil gedeckt werden, so daß dieser Umstand zum Antrieb für die fortwährende Steigerung der Technik und Mechanisierung sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft wird. Dadurch wird das Land in technischer, kultureller und jeder anderen Beziehung der Stadt immer näher gerückt. Andererseits wird die Produktivität der Arbeit so gesteigert, daß ein nie dagewesener Wohlstand eintritt.

In diesem Jahre werden 1040 Maschinen-Traktoren-Stationen in Betrieb gesetzt. Dies sind Fabriken, welche die Landwirtschaft in einem Umkreis von Tausenden und Abertausenden von Hektar mit der fortgeschrittensten Technik bedienen.

AMO und das Charkower Traktorenwerk sind ungeheure Siege der russischen Arbeiterschaft, und die Worte Lenins werden jetzt Wirklichkeit.

Mit welcher Begeisterung und Aufopferung und in welchem Tempo diese Betriebe gebaut wurden, darüber werden die Arbeiter einmal selbst schreiben. So einen Enthusiasmus hat die Welt bisher noch nicht gekannt. Wahrscheinlich werden Gorki und ähnliche Leute noch ganze Bücher darüber drucken lassen.

Dies kurz über zwei Ereignisse in der Sowjetunion, wie sie jetzt eine fast alltägliche Erscheinung geworden sind.

Nun zu etwas Privatem.

Es grüßt Euch alle Euer

Jupp.

Forschungen und Erfindungen

Erfolgreiche Forschungen in Mittelasien

Die im Monat August nach Mittelasien, in das Gebiet von Kara-Majara entsandte geologische Forschungsexpedition hat ihre Arbeiten soweit durchgeführt, daß festgestellt wurde, daß das durchforschte Gebiet von großer Bedeutung für die Metallindustrie der Sowjetunion ist. Es wurden ausgedehnte Kupfer-, Blei- und Klinkvorkommen entdeckt. So liegen z. B. allein etwa 2 Millionen Tonnen Kupfer, in Takeli zwei Millionen Tonnen Zink und Blei, während in Tabatschara Uran- und Radiovorkommen entdeckt worden sind.

Es ist eine besondere Kommission entsandt worden, die die Aufgabe hat, die Pläne für die Erschließung dieser neuen Reichtümer in kürzester Zeit auszuarbeiten. Die Lage des Kara-Majara-Gebietes ist insofern besonders günstig, als die zu errichtenden Industriewerke durch eine kurze Flügelstrecke mit der im Bau befindlichen neuen Eisenbahnlinie Taschkent—Moskau leicht zu verbinden sind.

Schwefelgewinnung aus chemischen Bindungen

Die Chemisch-technologischen Institute der Sowjetunion arbeiten mit Hochdruck an der Lösung des Problems der Gewinnung von Schwefel aus schwefelhaltigen chemischen Bindungen (Buntmetallerze, Pyriten, Schwefelkies, Steinkohle, Braunkohle, Gasfaten, Oelschiefer und Gyps). An solchen Bindungen besitzt die Sowjetunion unermeßliche Reichtümer. Die Forschungsergebnisse sind zum größten Teil befriedigend abgeschlossen. Sie werden es ermöglichen, daß der Fünfjahrplan der Schwefelindustrie umgestellt und stark erweitert wird. So hat der Professor Juschkiewitsch die Frage der Schwefelgewinnung aus schwefelhaltigen Abgasen der Buntmetallindustrie, sowie aus den Rückständen von Schwefelkies fast restlos gelöst. Seit einigen Monaten ist eine Versuchsanlage im Ural in Betrieb. In kürzester Zeit werden auch in Sibirien und im Kaukasus ähnliche Versuchsanlagen errichtet."

Neue Erfindung ermöglicht 10 Millionen Ersparnis

Ingenieure des im Bau befindlichen Elektrizitätswerkes von Stalingrad, die alle einer Stoßbrigade angehören, haben Relais zum Schutze der Transformatoren konstruiert, deren Verwendung der Sowjetindustrie eine jährliche Ersparnis von 10 Millionen Rubel bedeutet.

Feuersicheres Holz

Das Chemische Laboratorium des Leningrader Instituts für Verkehrswege hat nach längeren Versuchen eine chemische Mischung gefunden, deren Verwendung zur absoluten Feuersicherheit von derart präpariertem Holz führt. Die mit allen Holzarten unternommenen Versuche waren bisher ausnahmslos erfolgreich.

15 Millionen Rubel für Fabrikküchen

Die „Prawda" teilt mit, daß für die Errichtung neuer Fabrikküchen in der Sowjetunion 15 Millionen Rubel ausgegeben werden. Vorgesehen sind zur Errichtung solcher Küchen in Moskau 3,8 Millionen Rubel, in Leningrad 2,7 Millionen Rubel, im Ural 4,5 Millionen Rubel, im Donezgebiet 8,7 und in Schachty 0,3 Millionen Rubel. Diese außerhalb des Planes vorgesehenen Bauten werden beschleunigt durchgeführt und werden eine große Verstärkung der Arbeiterversorgung bilden.